

## Bilder aus Budapest.

### Berichte hier eingetroffener Reisender.

Seit dem kommunistischen Umsturz in Budapest ist die telephonische und telegraphische Verbindung Budapests mit Wien unterbrochen. Man ist deshalb auf die Berichte von Reisenden angewiesen, die in den letzten Tagen in Budapest geweilt und noch eine Gelegenheit gefunden haben, die Hauptstadt Ungarns zu verlassen. Nach den Mitteilungen, die uns zugekommen sind, ist die Umwälzung in Budapest ohne blutige Zusammenstöße erfolgt. Es wird hervorgehoben, daß die gegenwärtige Regierung das Best ist in der Hand hält und ein

strenges Regiment führt. So wurde jeder Versuch zweifelhafter Elemente, Unruhe zu stiften und Plünderungen vorzunehmen, mit den schärfsten Mitteln niedergehalten. Wir lassen nun die uns zugekommenen Berichte über die letzten Tage in Budapest folgen:

Ein in der Wiener Gesellschaft sehr bekannter Künstler, der gestern mittag aus Budapest zurückgekehrt ist, teilt uns mit, daß die Stadt vollständig ruhig ist und das Verkehrsbild keine Veränderung aufweist. Die Regierung scheint die Drohung, gegen Plünderer mit sofortiger Todesstrafe vorgehen zu wollen, zur Durchführung zu bringen, denn wie unserm Gewährsman Augenzeugen erzählten, wurden zwei Soldaten, die beim Einbruch in ein Geschäft lokal erwischt wurden, an Ort und Stelle erschossen. Mit der Sozialisierung der industriellen Betriebe wurde begonnen, auch die Übernahme der Banken ist zum größten Teile durchgeführt. Interessant ist, daß Doktor Lukacs, der Direktor der Kreditbank, auf seinem Posten bleiben konnte, wogegen Direktor Lanesz der Kommerzbank nicht mehr die Geschäfte führt.

Die Reise nach Wien wurde nur jenen Personen gestattet, deren Paß das Visum der neuen Regierung aufwies. Dieses hatte aber von sämtlichen Reisenden, die Sonntag abreisen wollten, niemand eingeholt, da man von dieser Verfügung nichts wußte. Da entschloß sich der größte Teil der auf dem Bahnhof Versammelten, nach Brud zu fahren, was anstandslos bewilligt wurde. In Brud stellte sich nun heraus, daß man auch dort von der Verfügung der neuen Regierung nichts wußte, und da auch die nach Wien Reisenden vergaßen, den dort anwesenden Beamten davon Mitteilung zu machen, so konnten sie mit den von der alten Regierung vidierten Pässen ungehindert die Reise fortsetzen.

Der Theaterschriftsteller Paul F., der während des Umsturzes in Budapest weilte und gestern früh in Wien eingetroffen ist, schilderte das äußere Bild der ungarischen Hauptstadt einem unserer Mitarbeiter gegenüber in folgender Weise:

„Freitag nachmittag begann die Bevölkerung in Budapest etwas nervös zu werden. Man wußte nicht, was vorging, allein schon wurde die Parole weitergegeben, nicht aufreizend gegen die Kommunisten zu sprechen, da die Möglichkeit einer politischen Annäherung der Regierung an diese Partei bestünde. Am Abend zeigte sich fieberhaftes Treiben; das Straßenbild erinnerte an die Tage der Novemberrevolution. Soldaten durchzogen die Straßen und entfernten allen Offizieren, denen sie begegneten, die Sterne vom Rocktragen. Automobile rasten durch die Stadt, und alle Straßen waren von erregten Menschenmassen erfüllt. In der Nacht vernahm man auch Gewehrfalben. Die Schießereien waren aber nur Freundkundgebungen.

Einem bekannten Arzt in Budapest, der zu einem Kranken fuhr, wurde in der Nacht zum 22. d. das Automobil requiriert. Zwei Soldaten hielten das Fahrzeug auf offener Straße an und erklärten kurz und bündig: „Genosse, bitte aussteigen. Die Sowjetregierung benötigt Automobile.“ Diese Art der Kommunistierung wiederholt sich nun täglich in zahllosen Fällen. Man scheint keine andre Ansprache mehr zu kennen, als „Elozars“ (Genosse).

Am Tage zeigt jetzt die Stadt eigentlich keine Besonderheiten. Nur beim Einbruch der Dunkelheit verändert sich das Bild. Die Straßen werden menschenleer und sogar die Polizeiwache, die von den Kommunisten wegen ihrer noch vor Kurzem so strengen Stellungnahme nicht wohl gestitten ist, zieht sich verschüchtert zurück. Da bietet sich arbeits-scheuen Individuen günstige Gelegenheit, Einbrüche und Gewalttätigkeiten zu verüben. In der Nacht vom 22. auf den 23. wurden nicht weniger als 260 Geschäfte, meist Juwelierläden, erbrochen und ausgeplündert. Bisher blieben die Privatwohnungen von derartigen Heimsuchungen verschont.

Die Gerüchte, wonach alle Ausländer interniert worden seien, sind nicht richtig. Die Ausländer, also auch die Deutschösterreicher, genießen volle Bewegungsfreiheit; die einzige Beschränkung, der sie unterworfen sind, ist die, daß ihnen im gegenwärtigen Moment keine Ausreisewilligung erteilt wird, da die Grenzen für jedermann gesperrt sind.

Mit den Ententetruppen kam es zu keinerlei Kämpfen. Die amerikanischen Soldaten mußten ihre Seitengewehre abliefern, welchem Befehl sie ohne Widerstand nachkamen. Der französische Oberleutnant Biz wurde unter militärische Aufsicht gestellt. Auch die arabischen Truppen, die Szabis, die in der Nähe von Budapest bequartiert sind, mußten ebenfalls ihre Waffen abliefern.